

Wunder der Station

Warum es sich auszahlt, manchmal ein Dickkopf zu sein

150 PS unter der Haube, ein röhrender Fünf-Liter-Motor, blitzblank poliertes Chrom. Amerikanisch, tief, sportlich. Der Camaro Baujahr 1980 ist der ganze Stolz von Björn Asche (30) aus Bartolde. Er hat ihn vor Jahren privat gekauft und zurechtgemacht. Der Motor wurde generalüberholt, die Sitze erneuert und er erhielt eine komplette Lackierung. Björns Herz hängt an dem Oldie. Nichts liebt er mehr, als mit ihm eine kleine Spritztour zu machen. Doch der US-Oldtimer steht seit fast drei Jahren in der Garage. Weil sich Björns Leben an einem Tag schlagartig änderte.

Der 4. Juli 2005. Björn fährt auf der B 243 zwischen Barbis und Bartolde. Die Sonne scheint. In der Hunderterzone ist Björn etwas zu schnell. Einen kurzen Moment unachtsam. Sieht den Traktor nicht, der ins Feld abbiegen will. Alles passiert innerhalb von Sekunden. Björns Auto trifft den Trecker am Heck. Mit voller Wucht. Das Auto ist Totalschaden. Dem Fahrer des Traktors passiert nichts. Aber Björn kämpft um sein Leben. Mit dem Rettungshubschrauber wird er nach Nordhausen in die Akutklinik gebracht. Befund: schweres Schädelhirntrauma und innere Ver-

letzungen. Sein Zustand ist sehr kritisch. Er schwebt in Lebensgefahr, liegt im Koma. Drei Wochen bleibt er in Nordhausen, dann kommt er in die Median Klinik nach Magdeburg. Aus dem medikamentös gehaltenen Koma wird ein Wachkoma. „Erst nach Wochen öffnete Björn seine Augen, nahm die Umgebung und seinen Körper allmählich wieder wahr“, schildert seine Mutter Gisela. Durch den Unfall hat Björn Asche seine Erinnerung verloren. Und seine Sprache. Von den Sekunden, die sein Leben für immer veränderten und dem Klinikaufenthalt, weiß er nur noch Bruchstücke. Björn schrieb seine Wünsche und Gefühle auf. Zunächst war es nur Wirrwarr, die Worte waren schwer zu entziffern – die Verzweiflung war groß! Erst nach drei Monaten lernte er wieder das Sprechen. „Ich weiß es noch genau. Es war Oktober, als Björn das erste mal wieder etwas zu uns sagte. Ich hielt mein Ohr ganz dicht an seinen Mund, um ihn verstehen zu können. Es war sehr leise, aber nach und nach wurde die Stimme stärker“, so Gisela Asche. Noch heute schießen der Mutter Tränen in die Augen, wenn sie an die Erstdiagnose der Ärzte denkt: „Ihr Sohn wird

vermutlich für immer ein Schwerstpflegefall bleiben!“ Aber auch Ärzte irren sich manchmal. Björn war sechs Monate lang im Rollstuhl, konnte zunächst keine Gefühlsregung zeigen. Kein Lächeln – nichts. Am Anfang wurde er durch eine Sonde ernährt, hatte jeden Tag „Ummengen von Therapien“, erinnert er sich. Dazu gehörten Gedächtnistraining, Lauftherapie, Ergo- und Logopädie. Doch Björn ist ein Stehaufmännchen, hat einen eisernen Willen, ist „Dickkopf von jeher, auch heute noch“, sagt Björn verschmitzt. Durch die großartige Unterstützung seiner Eltern und seiner damaligen Freundin schaffte er das nahezu Unmögliche. Sein Zustand besserte sich von Tag zu Tag. Ständig ging es nach oben, Björn übte und übte, galt im Krankenhaus bald als „Wunder der Station“. Nach sechs Monaten im Rollstuhl lernte er allmählich wieder das Laufen und konnte bald wieder selbstständig essen. „Weißt du noch,

was dein erster Wunsch war, als du wieder feste Nahrung zu dir nehmen konntest?“, fragt Gisela Asche ihren Sohn. Er strahlt und antwortet prompt: „Ein Hamburger!“ Weihnachten 2005 war Björn das erste Mal für ein paar Tage zu Hause. Insgesamt war er zehn Monate im Krankenhaus. Heute hat er sein Leben wieder größtenteils im Griff. Er kümmert sich selbst um seinen Haushalt, geht Fahrrad fahren, hat das Schwimmen wieder erlernt und trainiert im Fitnessstudio. Früher hat Björn für sich gewohnt. Nun lebt er mit im Haus seiner Eltern. Die obere Etage wurde ausgebaut und er hat seine eigene Wohnung. Ist selbstständig, aber von den Eltern abhängig zugleich. Trotz all der gesundheitlichen Erfolge hat Björn auch heute noch Defizite im täglichen Leben. Ambulante Therapien, KG und Akupunktur gehören zum Alltag. Genau wie ständige Arztbesuche.

Björn hat noch immer Gleichgewichtsprobleme und sein Kurzzeitgedächtnis macht ihm große Schwierigkeiten. „Kurz vor dem Unfall ist eine Lücke entstanden, die nie wieder kommt“, sagt Gisela Asche. Die Erinnerungen an die Schulzeit, seine Ausbildung und seine zehnjährige Tätigkeit als Kfz-Mechaniker sind ihm geblieben. Sein Traumberuf. Doch aufgrund der Unfallfolgen hat er leider seinen Arbeitsplatz und viele andere sehr wichtige Dinge verloren. Seinen starken Willen und seinen Mut jedoch nicht. „Viele denken, ich bin behindert und kann jetzt nichts mehr. Man wird abgehakt. Ich möchte aber über die Sache reden und Vorurteile aus dem Weg räumen“, sagt Björn bestimmt. Seine Mutter ist sich sicher, dass ihr Sohn dann auch wieder glücklicher wäre: „Viele denken, dass Björn nicht mitreden kann. Aber das normale Leben, zum Beispiel die hohen Benzinprei-

se, geht an ihm nicht vorbei. Er möchte doch einfach nur mal etwas mit Freunden unternehmen und wieder dazu gehören.“ Bei der Feuerwehr Bartolde ist er von seinen Kameraden wieder aufgenommen worden und nimmt an den Dienstabenden teil wie seit vielen Jahren vor seinem Unfall. Wenn er daran denkt, fangen seine Augen an zu leuchten. Björns größter Wunsch ist es, einen Minijob im Rahmen seiner Möglichkeiten zu finden: „Ich möchte mit den Händen arbeiten und am Ende des Tages sehen, was ich geschafft habe. Manche wollen nicht arbeiten und haben die Möglichkeit, ich möchte unbedingt und bekomme keine Chance...“ Auch wenn Björn von seinem Camaro erzählt, hat er ein Strahlen in den Augen. Vor Stolz, Liebe, aber auch vor Ehrgeiz. Denn Björn Asche wurde nicht ohne Grund „Wunder der Station“ genannt.

Der HARZ KURIER vom 6. Juli 2005

Traktorgespann zu spät bemerkt

Unfallverursacher wurde schwer verletzt – Verkehrschaos durch Vollsperrung der B 243

BARBIS (bk/dah). Kurz vor dem Ortsseingang Barbis aus Richtung Bartolde kam es am Montagabend gegen 17.25 Uhr zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem ein 26-jähriger Bartolfelder schwerste Verletzungen erlitt. Wie die Polizei zum Unfallhergang mitteilte, fuhr der Unfallverursacher mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Barbis und bemerkte ein Traktorgespann offensichtlich zu spät, das in einen Feldweg abbog. Infolge der Bremsung schleuderte der Pkw gegen den Anhänger des Gespanns, wodurch wiederum der Traktor auf die Seite stürzte. Während der 51-jährige Traktorfahrer, ebenfalls aus Bartolde, dank Überrollbügel und hochstehendem Frontlader unverletzt blieb, wurde der Pkw-Fahrer in seinem Fahrzeug eingeklemmt. 22 Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Barbis mussten ihn wegen seiner schweren Verletzungen mit äußerster Vorsicht aus dem Wrack



FOTO: DAH

Völlig zerstört: Der Unfallverursacher wurde in seinem Pkw schwer verletzt eingeklemmt.

befreien, während er vom Notarzt und Rettungsdienstmitarbeitern erstversorgt wurde. Anschließend brachte ihn der Rettungshubschrauber in das Klinikum Nordhausen. Für die Dauer der Bergungsarbeiten musste die B 243 bis gegen 19 Uhr voll gesperrt werden. Der komplette Verkehr von beziehungsweise nach Osterhagen wurde über Bad Lauterberg und die K 32 umgeleitet, was teilweise zu Stauungen führte. Zur Verkehrslenkung waren auch 15 Kräfte der Osterhager Feuerwehr im Einsatz. Zudem wurde der Rüstzug der Feuerwehr Bad Lauterberg gerufen, um den Traktor mit einer Seilwinde wieder auf die Räder zu stellen.



von Mareike Koch
Foto: Mark Härtl

Wie Björn Asche nach einem schweren Verkehrsunfall langsam wieder ins Leben zurückfindet



150 PS,
Fünf-Liter-Motor,
glänzendes Chrom:
Der Camaro ist der ganze
Stolz von Björn Asche